

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912**

122 (3.5.1912) Zweites Blatt

**Bezugspreis:**  
In Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich 2.22. Am Postkassett abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig. Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

**Anzeigen:**  
die einpaltige Beilage ober den Namen 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.  
Anzeigen - Anna 6 me: größere Spalten bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanzeige:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt

Geegründet 1803

Freitag, den 3. Mai 1912

109. Jahrgang

Nummer 122

## Das Balkanproblem.

Nachdem eben erst der russische Minister Sokoloff seine große Rede über die auswärtige Politik gehalten hat, folgt ihm der Minister des Äußeren der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Ausführungen über denselben Gegenstand auf dem Fuße. Glücklicherweise können wir uns diesmal kurz fassen und brauchen nur die wichtigsten Punkte herauszugreifen.

Berchtold tritt in die Fußstapfen seines Vorgängers Lehrenthal. Er unterscheidet sich von ihm durch den lebenswichtigen — fast zu lebenswichtigen — Ton seiner Darlegungen, der natürlich bei Politikern, die nur das Äußere betrachten, weit angenehmere Empfindungen auslöst, als die kühle Referiertheit Lehrenthals, die ihm gerade in Deutschland so viele unbedingte Anfeindungen eintrug.

Der Dreiecksbund steht nach des Grafen Bericht zuversichtlicher Meinung fest gegründet und bleibt nach wie vor der Angelpunkt der österreichischen Politik. Trotz der in den österreichischen Blättern zum Ausdruck kommenden Verstimmung über die italienische Aktion im Ägäischen Meer, sieht die Rede Berchtolds über von eitel Freundschaft und Wohlwollen für Italien. Es ist dies der beste Beweis dafür, daß die Behauptung der türkischen Diplomatie, Österreich habe in Rom wegen der Besetzung der Dardanellen mit dem Jaunpakt gewinkt, eine beachtliche Täuschung der Öffentlichkeit war.

Von weiterem Interesse sind die Darlegungen, die der österreichische Minister über Frankreich in Bezug auf dessen Haltung in dem italienisch-türkischen Konflikt macht. Zunächst weist er darauf hin, daß sich Frankreich jederzeit für die Erhaltung der Türkei eingesetzt habe, daß es die Schließung der Dardanellen verteidige und nachdrücklich für den Frieden auf dem Balkan wirke. Er zieht daraus den Schluß, daß Frankreich und Österreichs Politik der Türkei gegenüber den gleichen Charakter habe, nämlich einen konservativen, was einigermaßen komisch wirkt, da ja die Donaumonarchie den Türken vor kurzem erst zwei Brönningen abgenommen hat und ganz unzweideutige Absichten auf eine dritte, nämlich Albanien hegt.

Berchtold meint nun weiter, daß die konservative Politik Frankreichs auch auf dessen Verbündeten, auf Rußland, Einfluß haben müsse in dem Sinne, daß Rußland seine aggressiven Absichten gegen die Türkei zügle. Wir haben schon bei der Besprechung der Rede Sokoloffs darauf hingewiesen, daß Rußland sich um die Meinung Frankreichs nur sehr geringe Sorgen macht, und so dürfte die Rechnung des Grafen Berchtold in diesem Falle ein bedeutendes Loch haben, wenn es einmal mit der Aufrechterhaltung des berühmten Statusquo auf dem Balkan nicht mehr gehen sollte.

Wir sind auch nicht darüber im Zweifel, daß sich Graf Berchtold in dieser Hinsicht keinen Illusionen hingibt, sondern daß er, ebenso wie Sokoloff, über seine wirklichen Absichten und Absichten in der Balkanpolitik einen möglichst dichten, mit schönen Friedensworten gezierter Schleier breiten will. Die stark unterstrichene Freundschaft für Italien, die Betonung des sich immer mehr bessernden Verhältnisses zu Rußland lassen daher in diesem Zusammenhang nur den einen Schluß zu, daß man sich nämlich über das endgültige Schicksal der Türkei in Europa einig geworden ist und nur noch den günstigen Augenblick abwartet, um es zu befestigen. Daß dabei keiner zuerst anfangen will, ist klar und daher das Herumgerede über Statusquo und ähnlichen dem Katesismus der diplomatischen Berwirrungskunst entnommenen inhaltslosen Ausdrücken.

Gustav Reppert.

## Anfragen und Interpellationen.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

In die Beratung des Etats hinein will der Reichstag am Freitag die zweite Lesung der Anträge über Abänderung der Geschäftsordnung einschalten, die inzwischen aus der verstärkten Geschäftsordnungskommission wieder herausgekommen sind und bereits seit Monatsfrist ihrer weiteren Behandlung im Plenum harren. Jahre langer Kämpfe hat es bedurft, bis es dem dauernden Drängen der Linken gelungen ist, auf diesem für die Stellung des Reichstags außerordentlich wichtigen Gebiet einen Fortschritt zu erzielen. Schon in der letzten Session hat sich die Kommission eingehend über den ganzen Komplex von Fragen unterhalten, damals gelang es aber dem Doppelspiel des Zentrums, das die Freundschaft der Konservativen nicht verschmerzen wollte, positive Beschlüsse zu verhindern. Die Neuwahlen aber haben darin Wandel geschaffen; das Zentrum steht, daß es jetzt Änderungen nicht mehr verhindern kann und hat sich deshalb zur Mehrheit gelassen, so daß für diesmal endlich ein praktisches Ergebnis zu erwarten ist.

Nach zwei Richtungen gehen die Neuerungen, die eingeführt werden sollen: zunächst gilt es nach dem englischen Vorbild der „questions“ die sogenannten „kurzen Anfragen“ zu schaffen, die eine sehr wertvolle Ausgestaltung der Geschäftsordnung bedeuten. Es ist gegenwärtig nicht möglich, der Regierung Gelegenheit zur Neuerung in irgend einer

aktuellen Frage zu geben, wenn nicht der dazu gehörige Etat gerade zur Beratung steht, oder eine eigene Interpellation eingebracht wird. Das schwere Geschütz aufzufahren lohnt sich in vielen Fällen nicht, wo doch eine sofortige Aufklärung im Interesse der Regierung wie der Öffentlichkeit wäre. Dem sollen die kleineren Anfragen abhelfen, die als §§ 31 a, b, c neu in die Geschäftsordnung eingefügt werden. Das Verfahren ist recht einfach: jedes einzelne Mitglied des Reichstags — also auch ohne Unterstützung seiner Fraktion — hat das Recht, an den Kanzler eine Anfrage zu

stellen, die schriftlich einzureichen ist und sich auf die Bezeichnung der Tatsachen beschränken muß, über die Auskunft gewünscht wird. Zweimal in der Woche, am Dienstag und Freitag, soll die erste Stunde der Plenarsitzung der Beantwortung referiert sein. Die Fragesteller werden ausgerufen und verlesen ihre Anfrage; jedoch ist eine Besprechung der Antwort des Kanzlers ebenso unzulässig wie Anträge zur Sache. Dagegen kann der Fragesteller zur Ergänzung oder Berichtigung seiner Anfrage, nicht aber zur sachlichen Kritik, das Wort verlangen. Kommt eine Anfrage

nicht an dem für sie bestimmten Tage zur Erledigung, weil die einstündige Frist bereits überschritten ist, so gilt sie als erledigt, wenn nicht der Fragesteller schriftlich beantragt, sie wieder auf die Liste der nächsten Sitzung zu legen.

Um einem Mißbrauch vorzubeugen, kann der Antragsteller sich auch von vornherein mit einer schriftlichen Antwort des Kanzlers zufrieden erklären, die nach Eingang allen Abgeordneten mitgeteilt wird. Trotzdem wird — das bringt schon der Reiz der Neuheit mit sich — zunächst allerhand Unfug mit den kleinen Anfragen getrieben werden, bis sie sich erst eingebürgert haben und auch in Regierungskreisen ihr Wert anerkannt ist. Denn für den Kanzler bedeuten sie unter Umständen wenigstens eine große Unbequemlichkeit, da sie ihm allerhand neugierige Fragen vorlegen können, deren Beantwortung ihm aus politischen oder diplomatischen Gründen nicht opportun erscheint. Aber auch diese nicht wegzuweisende Schwierigkeit wird sich beheben lassen, wenn unsere Staatssekretäre bei ihren englischen Kollegen in die Schule gehen und von ihnen lernen — besonders Lloyd George ist darin groß, und der gewandte Herr Delbrück wird ihm das bald absehen — wie man sich da mit einigen unverbindlichen Worten aus der Klemme hilft.

Die zweite wesentliche Veränderung gilt der Institution der eigentlichen Interpellation. Es war ein stets beklagter Mangel dieser sonst so nützlichen Institutionen, daß nach der Geschäftsordnung irgendwelche Anträge für den Schluß solcher Interpellationen nicht zulässig waren. So mußten sie immer im Sande verlaufen, und es machte einen mehr als lästlichen Eindruck, wenn nach hochpolitischen Ansprüchen — wie beispielsweise in den Novemberdebatten über das „Daily Telegraph“-Interview — die Sache mit der Bemerkung des Präsidenten ihren Abschluß fand, daß die Rednerliste geschlossen sei. Dem soll nun, wenigstens teilweise, abgeholfen werden dadurch, daß die Stellung solcher Anträge für zulässig erklärt wird, die zum Ausdruck bringen, daß die Stellungnahme des Kanzlers der Auffassung des Reichstags entspricht oder nicht entspricht. Ob eine solche Einschränkung zweckmäßig ist, darüber kann man zweifelhaft sein, aber gerade in diesem Punkt setzte ein starker Widerstand der Konservativen ein, die darin einen wesentlichen Schritt in der Richtung zum parlamentarischen Regieren hin erblickten. Nach unserer Ansicht zu unrecht, wir erwarten von dieser Veränderung eine erheblich ergieblichere Wirkung auf den Reichstag, denn es ist etwas ganz anderes, ob man ohne jede Verantwortung aus Blau hinein reden kann oder nachher in einer Schlußabstimmung Stellung einzunehmen hat zu einem mehr oder minder offenen Mißtrauensvotum gegen den Kanzler.

Daß aber der Reichskanzler selbst sich gegen diese Modernisierung sträubt, ist sehr begreiflich, denn sie öffnet ihm die Aussicht, daß ihm gelegentlich einmal vor versammelter Öffentlichkeit ein glattes Mißtrauensvotum ausgeprochen wird, was, auch wenn es auf seine Stellung ohne Einfluß bleibt, indirekt doch seinem Ansehen recht schädlich werden kann. Und daß von der Seite der Neuordnung noch große Schwierigkeiten drohen können, ist einleuchtend: die Geschäftsordnung ist zwar an sich ausschließlich Kompetenz des Reichstags, der aber doch an die Zustimmung des Kanzlers gebunden ist. Denn wenn der Kanzler es einfach ablehnt, unter diesen Umständen kurze Anfragen oder Interpellationen überhaupt zu beantworten, dann werden damit eben alle Beschlüsse des Reichstags praktisch illusorisch. Deshalb hat sich der Kanzler auch mit dem Bundesrat in Verbindung gesetzt und wird in der zweiten Lesung mitteilen, wie er von dem Vorschlage der Kommission denkt. Aber er wird gut tun, nicht allzu fest auf seinem Widerstand zu beharren, denn sein Verhältnis zum Reichstag würde dadurch einen Stoß erleiden, der für die Behandlung der Behrlorenagen seine nachteiligen Folgen haben möchte.

## Rundschau.

### Der Zwang zum Frieden.

In der „Silbe“ läßt Friedrich Raumann sich in geistreich-aphoristischer Weise über den Zwang zum Frieden aus. Es gebe in der Politik zwei Weltanschauungen, deren Unterschied darin liege, ob man den Krieg oder den Frieden als den Naturzustand der Menschheit ansehe. In diesem Sinne könne man von einer Kriegsauffassung und einer Friedensauffassung reden:

Die Friedensauffassung steht mehr am Ende als am Anfang der Menschheitsgeschichte und es ist ungeschichtlich, von einer friedlichen Vorgelt zu reden. Keine Vorgelt ist so friedlich gewesen wie unsere Gegenwart, ein Ergebnis der steigenden Größe der Gewalttätigkeiten, die sich dann zu Verfallungsstaaten umgestalteten. Erst überwindet der Zwang die Wildheit und dann befähigt die Gemeinsamkeit den Zwang. Ob es jemals möglich sein wird, die ganze Menschheit auf Erden zu einem Friedensorganismus zu machen, hängt davon ab, ob alle Menschen unter einem Zwang gebracht werden können. Man kann nicht von vornherein sagen, daß das unmöglich ist, nachdem schon bei den geringen Verkehrs- und Herrschaftsmitteln der Vergangenheit so große Staaten geschaffen wurden, wie das

## Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Redaktion nur mit genauer Ortsangabe gestattet.)

### Stimmungsbild aus dem gestrigen Reichstag.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 2. Mai. Südwest und Samoa, Diamanten und Mischchen, das sind die großen Fragen, die heute noch zu erledigen sind. Lieber die Diamantenregie hat man sich in der Kommission bereits hinreichend ausgesprochen, und das Plenum liefert heute nur noch dünne Nachlese. Von allen Parteien wird das Bestreben ausgesprochen über die Art, wie die Diamantenregie in Hanau behandelt hat. Sogar der Staatssekretär hält es für zweckmäßig, wenn auch nicht den Worten, so für das Verhalten nach, entschieden von dieser mehr als feilsamen Behandlung heimischer Interessen abzurufen. Im übrigen wird bei der Beratung noch einmal ein ziemlich ergiebiger Ausschüttel vorgebracht, dessen wesentliche Positionen allerdings schon beim Gehalt des Staatssekretärs durchgesprochen worden sind. Trotzdem geht viel Zeit damit verloren, und es ist schon recht spät geworden, bis man zum Etat für Samoa gelangt. Da hat die Budgetkommission eine geradezu unverständliche Resolution eingebracht, die sich zugunsten der Mischchen zwischen Weseien und Eingeborenen ins Zeug legt, ein schmerzliches Problem, das in die tiefsten Tiefen der Kolonialpolitik hineingreift und deshalb vom Staatssekretär Solf mit größtem Ernst behandelt wird. Inzwischen, um zum Schluß zu kommen, dafür ist es heute schon zu spät geworden. Einem an die zuloage hat das Zentrum aus Bayern einige Tonnen köstlichen Bieres beibehalten bekommen, die es abends in aller Gemütsruhe auspacken möchte, und deshalb ist wenig Neigung für eine Dauerlösung vorhanden. Herr Dr. Paasche findet dem auch das erlösende Wort mit seinem Vorschlag den Etat für Samoa anzunehmen, die weitere Besprechung der Resolution aber morgen als zweiten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Und also geschah es.

### Aus dem Bundesrat.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen: Der Antrag Elsaß-Vorbringens betr. die Außerkräftsetzung einzelner Vorschriften über die Bekämpfung der Reblaus und der Entwurf von Ausführungsbestimmungen für die Angestelltenversicherung. Der Vorlage betreffend den Beförderungs- und Pensionsetz für die höheren Beamten bei der Reichsverwaltungsanstalt für Angestellte für das Rechnungsjahr 1912 wurde die Zustimmung erteilt.

### Der Antiduellantrag des Zentrums.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 2. Mai. Die Zentrumsfraktion des Reichstages ist sich, soviel man hört, über den Wortlaut ihres Antiduellantrages noch keineswegs einig. Die Anknüpfung der „Rdn. Volkszeitung“ läuft den Tatsachen voraus. Ein Antrag, wonach niemand wegen Duellweigerung aus dem Seere entfernt werden darf, wäre ganz aussichtslos, da Dr. Gombelt der Form nach sein Abschiedsgesuch eingereicht hat.

### Vom Reichskolonialamt.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 2. Mai. Der Geheimen Oberregierungsrat Gerstmeier ist beauftragt worden, am Orientalischen Seminar Vorlesungen über Rechtspflege und Verwaltung der deutschen Schutzgebiete zu halten. Der früher stellvertretende Gouverneur von Kamerun, Regierungsrat Steinhausen, ist zum Geheimen Regierungsamt und Vortragenden Rat im Reichskolonialamt ernannt worden.

### Aufruf für ein Jungdeutschland-Flugzeug.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 2. Mai. An der Berliner Universität hat sich ein Ausschuss gebildet und ist mit einem Aufruf an die Studentenschaft herantreten, der sie auffordert, die deutsche Studentenschaft möge die Mittel für ein deutsches Flugzeug der akademischen Jugend aufbringen, dem der Name „Jungdeutschland“ beigelegt werden soll.

### Die französisch-spanischen Marokko-verhandlungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Madrid, 2. Mai. Im Verlaufe des Ministerrates teilte der Ministerpräsident mit, daß die in den

Italienisch-spanischen Verhandlungen ausgetretenen Schwierigkeiten ausgeglichen seien. Es sei zu hoffen, daß die Verhandlungen schnell zu einer befriedigenden Lösung führten. (Siehe auch unter „Marokko“.)

### Die italienische Aktion im Ägäischen Meer.

(Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 2. Mai. Die Zahl der im Hafen befindlichen Handelschiffe beträgt nahezu hundert. Die meisten sind englischer und griechischer Nationalität. — Nach amtlichen türkischen Nachrichten wurden gestern zwei italienische Kriegsschiffe in der Nähe der Insel Kos im Archipel gesichtet.

### Die italienische Wahlreform.

(Eigener Drahtbericht.)

Rom, 2. Mai. In der Kammer begann die Beratung des Wahlreformentwurfs, der ein fast allgemeines Wahlrecht einführt und die Wählerschaft von 3 Millionen auf mehr als 8 Millionen erhöht. Es sind zahlreiche Reformen des Wahlsystems vorgelegen, durch die auch gewissen Klassen von Analphabeten das Wahlrecht gegeben und die unabhängige geheime Wahl voll gewährleistet wird.

### Millerands Besichtigungsreise an der Ostgrenze.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 2. Mai. Aus Nancy wird gemeldet, daß man in militärischen Kreisen der Besichtigungsreise des Kriegsministers Millerand diesmal beträchtliche Bedeutung beimesse. Man weiß besonders darauf hin, daß es seit 1873 das erste Mal sei, daß ein Kriegsminister eine so lange Besichtigungsreise an der Ostgrenze unternähme. Heute vormittag werden die Garnisonen von Nancy, Lunéville, Commercy und St. Nicolas-du-Port auf dem Mandarfeld von Metzville unter dem Befehl des Kommandeurs des 20. Armeekorps General Goetschy in Gegenwart des Kriegsministers eine Lebung abhalten, die mit einer Truppenparade abschließen wird. Es heißt, der Kriegsminister werde die Gelegenheit benützen, um in Begleitung der Generale Joffre und Goetschy die Frage der östlichen und nordöstlichen Verteidigungswerte von Nancy zu studieren.

### Die Reorganisation der englischen Flotte.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 2. Mai. Die Zeitungen veröffentlichen eine Mitteilung der Admiralität über eine geplante Reorganisation der Flotte. Das erste und das zweite Geschwader werden aus Dreadnoughts und aus dem „Bord Nelson“ bestehen. Das dritte Geschwader, die bisherige atlantische Flotte, wird aus acht Schiffen der „Edward VII“-Klasse gebildet werden. Im Laufe des Sommers wird die gegenwärtige Mittelmeerflotte Gibraltar als Basis erhalten und in das vierte Geschwader umgebildet werden; es wird aus der Duncan-Klasse bestehen. Diese vier Geschwader bilden die erste Schlachtflotte. Das fünfte Geschwader, das jetzt die dritte Division heißt, wird aus Schiffen mit Stammanlagen bestehen; es wird aus den acht Schiffen des Formidable-Typs sich zusammensetzen. Das sechste Geschwader wird acht neue Typs erhalten. Aus diesem Geschwader wird die erste Reserveflotte zusammengestellt. Die beiden Schiffe der „Swiftsure“-Klasse werden in die dritte Flotte übergeführt. Das sechste und die Bildung des achten Geschwaders sind zurzeit noch nicht notwendig. Das 1., 2., 3., 4., 5. und 7. Geschwader werden an den Mandarern im Zulu als reguläre taktische Einheiten teilnehmen.

### Entdeckung petroleumhaltiger Quellen.

(Eigener Drahtbericht.)

Breslau, 2. Mai. Umweit Merzdorf (Kreis Groß-Barthenberg) sind petroleumhaltige Quellen entdeckt worden. Ein Sachverständiger stellt fest, daß die Qualität des dort gefundenen Petroleums nur noch in einem einzigen Ort Deutschlands vorkomme.

### Großfeuer.

(Eigener Drahtbericht.)

Schwetzn, 2. Mai. In Gadebusch herrscht seit heute mittag Großfeuer. Acht Gebäude, darunter das Hotel „Stadt Hamburg“, sind abgebrannt. Es weht ein starker Wind. Von Schwerin eilte die Feuerwehr in einem Sonderzuge zu Hilfe.

### Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

chinesische Reich oder die mohammedanische Herrschaft. Durch den Telegraphen ist eine Menschheitsgesellschaft jetzt leichter als jemals früher und die Größe des englisch-indischen Herrschaftsgebietes beweist, daß die Ausbreitung der Friedensgebiete sich technisch bewerkstelligen läßt. Aber man verfolge nicht, daß eine Einheit nur entsteht durch Siege einer Macht über alle anderen! Wenn man sich die Entwicklung zum Menschheitsstaat als möglich vorstellt, so wird alles davon abhängen, ob es eine Nation gibt, die dauernd so viel Gewalt, Klugheit und Mäßigkeit besitzt, um allen anderen überlegen zu sein, bis die Unterschiede vergehen sind, was über alles Menschendenken hinausgeht. Ohne diese Voraussetzung ist aller politische Internationalismus nur Fiktion oder Traum. Weil aber dieser Zustand noch nicht in Sicht ist, so dürfen wir uns auch noch nicht dem Wahne hingeben, als sei die Friedensaufstellung schon vollendet. Es könnte sonst sein, daß wir vom Kampf ums Dasein in sehr unerwarteter Weise ausgereißt würden.

### Ausländer-Zunahme 1850-1910 in der Schweiz.

Die Zahl der Ausländer stieg von 1850-1910 von 71 570 auf 565 298. Von der Gesamtbevölkerung betragen die Ausländer 1850 3; 1860 4; 1870 5,7; 1880 7,4; 1888 7,9; 1900 11,5; 1910 15,0 Prozent. Die einzelnen Kantone sind sehr verschieden stark mit Ausländern besetzt. Der Prozentsatz von der Gesamtbevölkerung war 1910 (1900) in Genéve 41 (40), Basel-Stadt 38 (38), Tessin 29 (22), Schaffhausen 23 (18), Zürich 20 (16). Dies die am stärksten mit Ausländern besetzten Kantone. Von besonderem Interesse ist die starke Durchsetzung der Arbeiter mit Ausländern. Von den 492 892 Lohnarbeitern waren 1905 nach der Betriebszählung 151 493 oder 30,7 Prozent Ausländer. Die Lohnarbeiter sind also mehr als doppelt so stark von Ausländern durchsetzt als die Gesamtbevölkerung. Am stärksten sind es die Bauarbeiter, von denen nicht weniger als 53,5 Prozent Ausländer waren. Größtenteils sind dies Italiener, die insgesamt 85 108 unter den Lohnarbeitern zählten, also mehr als die Hälfte.

### Kleine Rundschau.

**Kornblumentag und Veteranen.** Im preussischen Abgeordnetenhaus hat Abg. Runze (Forstsch. Sp.) um die Erhöhung des Fonds zu den Beihilfen für unterstützungsberechtigte ehemalige Krieger. Von den Erträgen der Kornblumentage hätten die Veteranen bisher nichts erhalten. Wenn im Ausland ein Unglück passiert, dann strömt dorthin das deutsche Geld, aber für unsere Veteranen ist nichts übrig. Die Veteranen dürfen nicht auf Armenunterstützung angewiesen sein, dadurch verlieren sie ihr Selbstvertrauen, und das wundert sie. Man berücksichtigt die alten Krieger, warte nicht auf ihre Gesuche, sondern gehe ihnen nach. Geheimrat Sanger erwiderte, Preußen erhalte die Mittel vom Reich und es liege ihm weiter nichts ob, als die Verteilung der Beträge an die Veteranen. Es habe keinen Einfluß auf die Voraussetzungen, unter denen die Summen gegeben würden.

**Das 1000jährige Schloß zu Quedlinburg.** Durch Beschluß der Stadtverwaltung soll das fast 1000 Jahre alte Schloß in ein Museum umgewandelt werden. Auf der Schloßterrasse will man ein Denkmal für König Heinrich, den Gründer der Stadt, errichten.

**Die „Eiserne Lant“.** Vor kurzem starb in Frankfurt am Main im Alter von 77 Jahren die im ganzen Deutschen Reich bekannte Schwester Amalie Börs, genannt die „Eiserne Lant“. Die Verstorbene machte die drei Feldzüge 1804, 1806 und 1870/71 als Krankenpflegerin mit und stand oft im schärfsten Rugelegen. Von Kaiser Wilhelm I. wurde ihr im Jahre 1870 das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen, ferner

besatz die Verstorbene sämtliche Kriegsbenedictungen der Feldzüge sowie die Jettensmedaille. Die Verdienste dieser Frau, die ihr Leben in den Dienst der Menschheit stellte, fand auf dem jüdischen Zentralfriedhof in Frankfurt a. M. unter allen militärischen Ehren statt.

## Uns den Parteien.

### Aus der Nationalliberalen Partei.

Die kürzlich in Frankfurt a. M. abgehaltene Vorstandssitzung des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend beschäftigte sich mit der von der Freien Kommission vorgeschlagenen Änderung der Satzungen der Nationalliberalen Partei, soweit sie die Stellung der Jugendvereine innerhalb der Organisation der Partei betreffen. Nach ausgiebiger Aussprache beschloß der Vorstand des Reichsverbandes, dem auf den 12. Mai nach Berlin einzuberufenden Vertretertag der nationalliberalen Jugend vorzuschlagen, seinen Vertretern auf dem allgemeinen Parteitag zu empfehlen, für den Antrag der freien Kommission einzutreten unter folgenden Voraussetzungen: 1. Der allgemeine Parteitag findet am dem festgesetzten Termin, am 12. Mai, statt. 2. Der Zentralvorstand der Partei empfiehlt dem Kommissionsantrag als den feinsten unter Aufhebung seines Beschlusses vom 24. März. 3. Die Begründung, die dem Parteitag für den Kommissionsantrag gegeben wird, wird vorher festgelegt. Sie muß die Festsstellung enthalten, daß das Bestehen des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend, wenn auch ohne besondere Vertretung in der Partei, für die Zukunft gewährleistet wird. 4. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses schlägt Dr. Fischer dem Zentralvorstand zur Auswahl in den geschäftsführenden Ausschuß vor.

**Die „A.Ö.Ö. Jg.“ berichtet:** „Eine offene Aussprache über die Streitfragen in der Partei vor der Öffentlichkeit ist auch, nachdem die akute Krise glücklich beseitigt ist, für nötig befunden worden. Und so wird der Vertretertag am 12. Mai stattfinden.“

**Der Hamburger natlib. Reichstagswahlverein erwartet vom Vertretertag, daß er dem Willen der Partei, auch in Zukunft unabhängig von rechts und links zu bleiben, unzweideutig Ausdruck gebe.**

## Was in der Welt vorgeht.

**Neue Mitterwochen hat sich in St. Ingbert ein junges Paar bereitet.** Der junge Ehegatte, der eine Kellnerin geheiratet hatte, gab am Tage nach der Hochzeit seiner Angehörigen Verhaltensmaßregeln in Bezug auf ihren sittlichen Lebenswandel. Darob war die „bessere Hälfte“ ungehalten; es kam zu heftigem Streit, in dessen Verlauf die holde Gattin den Schwamm kurzer Hand zum Fenster des zweiten Stockes hinaus auf die Straße warf, wo er schwer verlegt liegen blieb.

**Gefährliches Vatermord in Fieber.** Man meldet aus St. Ingbert: Der kürzlich verunglückte Bergarbeiter Eisenhut gestand im Fieber, vor acht Jahren seinen Vater erschlagen und im Garten

vergraben zu haben. Tatsächlich fand man beim Nachgraben ein Gerippe.

**Die 1897 gegründete große Rheinische Karnevalsgesellschaft in Berlin hat ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt.** Die Winterfaison schloß mit einem Defizit von etwa 5000 M. ab.

**Eine merkwürdige Diebstahl.** Im Restaurant „Hänschen“ verjammelten sich in Bonn die Gläubiger des zahlungsunfähigen gewordenen Detonomen des Studentenkorps Palatia, um über Mittel zu beraten, durch die sie zu ihrem Gelde kommen können. An Aktiven ist fast nichts, an Passiven 12 000 M. vorhanden. Geschädigt sind Bäcker, Metzger, Geflügelhändler, Delikatessgeschäfte, Kolonialwarengeschäfte, Blumen- und Butter- und Eiergeschäfte und der Korpsdiener. In der Verjammung wurde ausgeführt: Die Anwesenden sind, zum Teil sehr erheblich geschädigt, und zwar nur deshalb, weil sie der Ansicht waren, daß die Versicherungen für die Rechnung des Korps erfolglos und der Detonom nur als Besteller in Frage kommt. Bestärkt wurden sie hierin dadurch, daß das Korps 3 B. Meins und Zigarren über den Detonom hinweg direkt bezog, ferner dadurch, daß im vorigen Jahre das Korps dem Detonom 3000 M. zur Deckung von Schulden überwie, endlich dadurch, daß der Detonom behauptete, die Rechnungen über Bezüge von Lebensmitteln müßte er den Alten Herren vorlegen. Da ein Teil der Lieferanten schwer getroffen worden ist, haben sie sich an eine Reihe der Herren des Korps Palatia gewandt mit der Bitte, dafür zu sorgen, daß ihre Forderungen beglichen werden. Hierauf sei ein ablehnender Bescheid eingegangen.

**Auto-Unfälle und kein Ende!** Es wird aus Königsberg gemeldet: Bei der Station Rongau der Fischhauener Kreisbahn fuhr ein Automobil, in dem sich der Kreisbaumeister Bach und der Techniker Till befanden, gegen einen vorüberfahrenden Kleinbahnzug. Das Automobil wurde zertrümmert und die beiden Insassen erlitten schwere Verletzungen.

**Der Diamantdiebstahl in Genéve.** Der Wert der in der Diamantschleiferei von Dreyfuß gestohlenen Diamanten beläuft sich nach den neuesten Feststellungen auf über 300 000 Franken. Die beteiligten Versicherungsgesellschaften haben auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 100 000 Franken ausgesetzt.

**Bombenattentat in einem Theater.** In dem Stadttheater zu Sevilla schlooberte ein Mann eine Bombe ins Parkett. Die Wirkung war schrecklich. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet, zwanzig andere haben schwere Verwundungen erlitten. Der Theaterbesucher bemächtigte sich eine Panik. Alles drängte sich den Ausgängen zu. Hierbei wurden viele Personen ohnmächtig; sie wurden von den anderen zur Seite gestoßen und niedergedrückt; ihre Verletzungen sind ziemlich ernst. Der Attentäter konnte verhaftet werden. Es ist ein bekannter Anarchist.

**Strohenverbot für die Männer nach 9 Uhr abends.** Aus Remport wird berichtet: Frau Jennie Blad, eine Suftragetenführerin von Cincinnati, befürwortet ein Gesetz, wonach die Männer abends nach 9 Uhr von den Straßen verbannt und diese nur noch von Frauen und Kindern betreten werden dürfen.

**Mitteilungen vom Tage.** Am 1. Mai wurde in der Schließung der Festung Mainz obermals ein bedeutsamer Schritt vorwärts getan. Man begann mit der Sprengung des Winger Tors. Der erste Schuß, der um 1/4 Uhr fiel, ebens der zweite um 6 Uhr, hatten allerdings noch keine Wirkung, man hofft aber, das Tor in den nächsten Tagen niederzulegen. — In Greifswald ist seit einigen Tagen der Direktor des Vorhufschloßes inspurlos verschwunden. — Eine Aufsehen erregende Szene spielte sich wieder in Berlin ab. Eine Angestellte der Posenmienenfabrik von Gebr. Liepmann wurde auf dem Treppen-

sturz von einem jungen Burtschen überfallen und der Geldtasche beraubt. Der Täter wurde nach wider Jagd in der Stralauerstraße festgenommen. — Man berichtet aus Warburg: Großfeuer vernichtete in Hohenwepel 17 Gehöfte. — In Halle (Saale) wurde die 19jährige Schauspielerin Schellwin, die ihren früheren Geliebten, den Referendar Richter, weil er die Beziehungen zu ihr abgebrochen hatte, während der Theateraufführung schwer verwundete, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Das Gericht billigte ihr mildernde Umstände zu. — Man meldet aus Hirschberg: In Petersdorf brannte nachts das Haus des Anwaltes Julius Anton nieder, wobei die 8jährige Tochter des Besitzers in den Flammen umkam. Der Brandstiftung verdächtig ist die Schwester Antons, die als Leiche aus dem Dorflicht gezogen wurde. — In Lichtenberg in der Kohlenstofffabrik von Gebr. Siemens in der Bergstraße erlitten ein Heizer und Kohlenträger beim Einschleppen von Teerwalzen in die Feuerungsanlage durch eine plötzlich entstandene große Stichflamme schwere Brandwunden. Ein dritter Arbeiter trug leichtere Verletzungen davon.

## Badischer Landtag.

### Zweite Kammer.

58. Sitzung.

Karlsruhe, den 2. Mai.

Am Regierungstisch: Minister v. Bodman, früherer Finanzminister Rheinboldt und Kommissare. Präsident Rohrbach eröffnet um 110 Uhr die Sitzung.

Eingegangen ist u. a. eine Petition des Komitees für Erbauung einer elektrischen Bahn von Eberbach nach Mühlheim um Erstellung dieser Bahn. Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtet

Abg. Geppert (Ztr.) über den Gesetzentwurf, durch den die Strafe von Steinen a. l. M. nach dem Truppenübungsplatz auf dem Heuberg in den Landstraßenverband aufgenommen wird. Die Vorlage findet einstimmig Annahme. Hierauf referiert

Abg. Dietrich (natlib.) über den Gesetzentwurf betreffend Abänderung des

### Berggesetzes.

Das Berggesetz in Baden nur geringe Bedeutung. Der letzte Entwurf lehnt sich an das preussische Gesetz an. In § 1 werden die Mineralien aufgeführt, die der Ausbeutung durch den Grundbesitzer entzogen sind. Das Schürfen ist verboten, wenn ihm öffentliche Interessen entgegenstehen. Auch die Bestimmungen über das Mienen haben eine Änderung erfahren.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Görlacher (Ztr.) wird der Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

Es folgt der Bericht des Abg. Weichaupt-Pfaffen-dorf (Ztr.) über das Budget des

### Finanzministeriums.

Der Berichterstatter begrüßt den neuen Finanzminister und wünscht ihm eine erfolgreiche Tätigkeit zum Wohle des Landes. Der Minister habe durch seine bisherigen Vorträge und Reden gezeigt, wie er seine hohen Pflichten auffaßt. Er ist ausgestattet mit reichen Kenntnissen und Erfahrungen und wird dürfen daher volles Vertrauen in seine Amtsführung setzen. (Bravo!) Redner erörtert dann die einzelnen Budgetpositionen und beantragt deren Genehmigung, nachdem er noch auf die bedeutende Verbesserung der Ruhegehaltsverhältnisse hingewiesen hatte.

Abg. Schmud (Ztr.): Für die höheren Finanzbeamten möchte sehr geteilt werden. Für die höheren Städte würde sich die Errichtung von Verwaltungszuständigkeiten und deren Belegung mit Finanzbeamten empfehlen. Wir haben noch viel Schreibwerk. Der Termin der Gehaltszahlung sollte vom 16. auf den 1. des Monats verlegt werden.

Abg. Dr. Koch (natlib.) nimmt sich der Altpensionäre an und übt unter Heiterkeit des Hauses Kritik an Ver-

## Die Soldatenfamilie.

Von Leo N. Tolstoi.

Wir waren arm und wohnten am Ende des Dorfes: Mutter, Schwester, Großmutter und ich. Großmutter trug einen alten Unterrock und weiße Läden, einen Rappen um den Kopf und einen Saal auf dem Rücken. Sie hatte mich lieber als Mutter. Mein Vater war Soldat. Die Leute sagten, er hätte mal getrunken und da mußte er Soldat werden. Ich weiß noch, wie er auf Urlaub kam.

Unser Haus war klein, in der Mitte stand eine Mistgabel als Stütze; an der Kletterte ich einmal hinauf, fiel herunter und zerstückte mir den Kopf an der Bank. Die Stelle ist noch auf der Stirn zu sehen.

In der Hütte waren zwei kleine Fenster, das eine mit Lumpen zugestopft. Unser Hof war klein und offen. In der Mitte stand ein Trog. Am Stall war nur ein altes Pferd mit trummern Beinen; eine Kuh hatten wir nicht, nur zwei alte Schafe und ein Hamm. Das Lamm schlief bei mir. Wir aßen Brot und tranken Wasser. Arbeiten konnte niemand; Mutter fragte immer über ihren Leib und Großmutter über ihren Kopf. Die Schwester arbeitete, aber nur für sich; sie tauschte sich Puz und wollte heiraten.

Mutter wurde immer kränker, und dann gebar sie einen Jungen. Mutter wurde auf dem Flur gebettet. Großmutter borgte beim Nachbar Geld und schickte Onkel Rejed zum Popen. Die Schwester lud zur Laufe ein.

Da kamen Leute und brachten drei ganze Brote mit. Tante deckte den Tisch. Dann holte sie Bänke und eine Wasserbüchse. Alle setzten sich auf ihren Platz.

Als der Popo kam, traten der Onkel und die Schwester vor, und hinten stand Tante Alufina mit dem kleinen Jungen. Erst betete alle, dann wurde der kleine Junge gebracht, der Popo nahm ihn und streckte ihn ins Wasser. Da wurde ich kange und schrie: Laß den kleinen Jungen zufrieden! Großmutter wurde böse und sagte: „Sei still, sonst hau ich Dir eine runter!“

Der Popo tauchte ihn dreimal unter und gab ihn Tante Alufina. Tante wickelte ihn ins Zeug und brachte ihn Mutter in den Flur.

Dann setzten sich alle zu Tisch. Großmutter füllte zwei Schüsseln Grütze auf, goß Holzend darüber und gab den Gästen zu essen. Als alle satt waren, standen sie auf, dankten Großmutter und gingen fort. Ich ging zu Mutter und fragte:

„Muddi, wie heißt er?“

Mutter sagte: „Gerade so wie Du.“

Der Junge war ganz dünn; die Hände und Füße ganz klein und er schrie immer. Wenn man nachts aufwachte — immer schrie er, und Mutter sang ihn in Schlaf. Sie hustete, sang aber immer.

Einmal nachts wachte ich auf und höre, wie Mutter weint.

Da steht Großmutter auf und sagt: Herr Jesus, was hast Du?

Mutter sagte: Der Junge ist tot.

Großmutter machte Licht, wusch den kleinen Jungen, zog ihm ein reines Hemdchen an, band einen Gürtel um und legte ihn unter das Heiligengüß.

Als es Tag wurde, ging Großmutter und hofte Onkel Rejed. Onkel nahm zwei alte Bretter und machte den Sarg; einen ganz kleinen Sarg und legte den Jungen hinein.

Da setzte sich Mutter an den Sarg und jammerte und weinte sehr. Dann nahm Onkel Rejed den Sarg unter den Arm und trug ihn zum Begräbnis.

Das war eine Freude, als die Schwester heiratete! Da kamen Mutschis zu uns und brachten einen Laib Brot und Brantwein mit. Den Brantwein boten sie Mutter an und Mutter trank. Onkel Rejed schnitt eine Knacke Brot ab und gab ihn Mutter. Ich stand am Tisch und wollte auch ein Stück Brot haben. Ich zog Mutter am Rock und sagte es ihr ins Ohr. Mutter lachte und Onkel Rejed sagte: Was willst er, Brot? und schnitt mir einen großen Knacke ab. Ich nahm das Brot und ging in die Kammer. In der Kammer lag die Schwester. Sie fragte mich: Was sagen die Mutschis? Ich sagte: Sie trinken Schnaps. Da lachte sie und sagte: Denk Dir, ich soll Kondratscha heiraten.

Dann gab es Hochzeit. Alle standen früh auf. Großmutter heizte den Ofen, Mutter knetete Teig und Tante Alufina wusch Fleisch.

Die Schwester zog neue Schuhe an und einen roten Sarafan, band ein hübsches Tuch um und arbeitete nicht. Als die Hütte durchgewärmt war, machte Mutter sich auch fein; dann kamen viele Leute — die ganze Hütte voll.

Dann fuhren drei Bauernwagen mit Schellengeld bei uns vor. Im letzten Wagen lag der Bräutigam Kondratscha in neuem Kasan und Hoch-Herrnmitze. Er krieg aus dem Wagen aus und kam in die Hütte. Die Schwester zog einen neuen Pelz an und dann wurde sie zum Bräutigam geführt. Braut und Bräutigam setzten sich an den Tisch und alle gratulierten. Dann fanden sie auf, beteten und gingen hinaus. Kondratscha hob die Schwester in den Wagen und fuhr selbst in einen anderen. Alle stiegen ein, betrauzigten sich und saßen davon. Ich lehrte in die Hütte zurück und setzte mich ans Fenster, um zu warten, bis die Hochzeitsgesellschaft zurückkehrte. Mutter gab mir ein Stück Brot; ich aß und schlief bald ein. Dann weckte Mutter mich und sagte: „Sie kommen!“ gab mir eine Teigrölle und sagte, ich sollte mich an den Tisch setzen. Kondratscha und die Schwester traten ein und hinter ihnen viele Leute, noch mehr als vorher. Auf der Straße fanden auch weiche, die guten ins Fenster. Onkel Gerassim war

Bräutigamsführer; er kam und sagte: wirf Du wohl machen, daß Du raus kommst! Ich erschau und wollte hinaus, aber Großmutter sagte: „Zeig mal Deine Teigrölle und sag, wozu die ist.“ Da sagte ich es.

Onkel Gerassim legte Geld in ein Glas, goß Brantwein darüber und gab es mir. Ich nahm das Glas und gab es Großmutter. Dann gingen wir hinaus; die anderen blieben sitzen.

Dann gab es Brantwein, Sülze, Fleisch und es wurde gefungen und getanzt. Onkel Gerassim trank etwas Brantwein und sagte: „Wie ist der Brantwein bitter.“ Dann sagte die Schwester ihren Bräutigam an den Ofen und küßte ihn. Lange wurde gefungen und getanzt, dann gingen alle fort und Kondratscha nahm die Schwester mit in sein Haus.

Später wurden wir noch Armer. Das Pferd wurde verkauft und die beiden Schafe; wir hatten oft kein Brot. Mutter borgte bei Verwandten. Bald starb Großmutter. Ich weiß noch, wie Mutter meinte und jammerte: „Ach, liebe Mutter, warum hast Du mich verlassen! Was soll Deine unglückliche Tochter jetzt anfangen? Wo nehme ich Verstand? Wie soll ich jetzt weiter leben?“ So meinte und jammerte sie lange.

Einmal ging ich beim Pferdehüten mit anderen Kindern die Landstraße entlang. Da kommt ein Soldat daher, mit einer Keiseltasche auf der Schulter. Er kommt auf uns zu und sagt: „Aus welchem Dorf seid Ihr?“ Wir sagen: „Aus Rikolto!“ — „Wohnt bei Euch die Soldatenfrau Matriona?“ Ich sage: „Ja, das ist meine Mutter!“ Der Soldat sieht mich an und sagt: „Kennst Du Deinen Vater?“ Ich sage: „Der ist Soldat; ich habe ihn nicht gesehen.“ Der Soldat sagt: „Na, komm, bring mich zu Matriona, ich hab einen Brief für sie vom Vater.“ Ich frage: „Was für einen Brief?“ — „Komm nur, wirst schon sehen.“

Da geht der Soldat mit mir so schnell, daß ich kaum mitkommen konnte.

Jetzt sind wir bei unserem Hause, der Soldat betrauzigt sich, tritt ein und sagt: „Gott zum Gruß!“ Dann legt er ab, setzt sich auf die Bank, stellt sich in der Hütte um und sagt: „Ist das die ganze Familie?“ Mutter sagt gar nichts, steht immer den Soldaten an; er sagt: „Wo ist denn Mutter?“ Und weint.

Da küßt Mutter zum Vater und küßt mich. Ich kletterte auf seine Knie und durchsuchte alles. Er meinte nicht mehr, sondern lachte.

Dann kamen Leute, er begrüßte alle und erzählte, daß er jetzt ganz beurlaubt sei.

Als das Vieh eingetrieben wurde, kam auch die ältere Schwester und begrüßte den Vater. Vater sagte: „Wer ist denn die junge Frau?“ Mutter lachte und sagte: „Er kennt seine eigene Tochter nicht mehr.“ Da rief der Vater sie zu sich, küßte sie und fragte,

wie sie lebte. Mutter ging einen Eiertuchen baden und schickte die Schwester nach Brantwein. Die Schwester brachte eine Literflasche, die mit Papier zugestopft war und stellte sie auf den Tisch. Vater sagte: „Was ist das?“ Mutter: „Das ist Schnaps für Dich.“ Da sagte er: „Nein, nein, ich trinke schon seit fünf Jahren nicht mehr; aber den Eiertuchen gib her.“ Er betete, setzte sich an den Tisch und aß. Dann sagte er: „Wenn ich das Trinken nicht gelassen hätte, wäre ich nie Unteroffizier geworden und hätte nichts mit nach Hause gebracht.“ Dabei holte er aus der Keiseltasche einen Beutel mit Geld und gab ihn Mutter. Mutter freute sich und ging schnell, ihn verstecken.

Als alle fort waren, legte Vater sich hinten auf die Bank schlafen und legte mich neben sich. Mutter lag zu unseren Füßen. Sie unterhielt sich lange, soß sie Mitternacht. Dann schlief ich ein.

Morgens sagt Mutter: „Ach, ich habe kein Holz.“ Vater sagt: „Hast Du denn ein Beil?“ Ja, aber ein altes, schariges. — Vater zog die Schuhe an, nahm das Beil und ging auf den Hof. Ich lief hinterher.

Vater rief eine lange Stange vom Dach, legte sie auf den Hof und haute sie mit dem Beil schnell in kleine Stücke. Trug sie in die Hütte und sagte: „Da hast Du Holz; heiz den Ofen, ich gehe heute fort, will ein Haus kaufen und Holz. Eine Kuh müssen wir auch haben.“

Mutter sagt: „Das kostet aber viel Geld.“ — Vater: „Wir werden arbeiten. Da wächst auch schon ein tüchtiger Bauer heran“, dabei zeigt Vater auf mich.

Dann betete Vater, aß Brot, zog sein Zeug an und sagte zu Mutter: „Wenn Du frische Eier hast, back sie in der Hütte zum Mittag.“ Und ging fort.

Vater kehrte lange nicht zurück. Ich bat Mutter, ich wollte zu ihm. Sie sagte: Nein! Ich wollte doch fort, aber Mutter ließ mich nicht und schlug mich. Ich setzte mich auf den Ofen und fing an zu weinen. Da trat Vater in die Hütte und sagte: „Weshalb weinst Du?“ Ich sagte: „Ich wollte Dir nachlaufen, aber Mutter ließ mich nicht und hat mich gehauen.“ Dabei weinte ich noch lauter.

Vater lachte, ging zu Mutter und tat, als wenn er sie prügelte. Dabei sagte er: „Hau Febia nicht, hau Febia nicht!“ Mutter tat, als ob sie weinte. Da lachte Vater wieder und sagte: „Hängen Euch aber die Tränen locker!“ Dann setzte er sich zu Tisch, nahm mich neben sich und rief: „So Alte, jetzt gib uns Mittag; wollen essen!“

Mutter gab uns Grütze und Eier und wir aßen. Mutter fragte: „Na, und die Balken?“ Vater sagte: „Hab gekauft, für achtzig Rubel: Lindenholz, weiß wie Glas. Laß mir nur Zeit; wir trocknen die Bauern mit Schnaps, dann bauen sie uns einen Staatspalast!“

Seitdem ging es uns gut. — — —

(Zum erstenmal ins Deutsche übertragen von Dr. A. H. e. f.)

fürungen, die noch über allerlei untergeordnete Dinge existieren. Hier müsse Remedur geschaffen werden.

Abg. Pfeiffle (Soz.) weist darauf hin, daß sich politische Erörterungen heute erübrigen. Da solche schon bei der allgemeinen Finanzdebatte gepflogen wurden.

Abg. Vogel-Mannheim (Fortschr. Bpt.) hofft, daß der frische Zug der mit dem neuen Finanzminister eingezogen sei, auch der kleinlichen Vielregiererei ein Ende machen wird.

Abg. Köpf (Ztr.) äußert Bedenken gegen die Übertragung der Wertwachstumssteuer-Berechnung an Finanzbeamte und unterstützt die Wünsche der Oppositionäre.

Abg. Hummel (Fortschr. Bpt.) meint, man sollte technische Beamte in leitenden Stellen verträglich mit höheren Gehältern als bisher anstellen.

Abg. Kramer (Soz.) rügt das Verhalten eines höheren Finanzbeamten in Mannheim, der einer Witwe Vorhalt machte, weil sie sich an einen sozialdemokratischen Abgeordneten mit der Bitte wandte, ihr Unterstützungsgeld zu befürworten.

Finanzminister Rehmoldt das Wort: Der Referent hat herzliche Worte der Begrüßung an mich gerichtet, was mich mit aufrichtiger Freude und Dankbarkeit erfüllt.

Abg. Müller-Schoppheim (Soz.) bemängelt gleichfalls das Umzugskostengesetz. Für die Verfertigung eines Beamtens von Ebdonau nach Wertheim seien 1000 M. liquidiert worden.

Abg. Müller-Schoppheim (Soz.) bemängelt gleichfalls das Umzugskostengesetz. Für die Verfertigung eines Beamtens von Ebdonau nach Wertheim seien 1000 M. liquidiert worden.

Abg. Müller-Schoppheim (Soz.) bemängelt gleichfalls das Umzugskostengesetz. Für die Verfertigung eines Beamtens von Ebdonau nach Wertheim seien 1000 M. liquidiert worden.

Abg. Müller-Schoppheim (Soz.) bemängelt gleichfalls das Umzugskostengesetz. Für die Verfertigung eines Beamtens von Ebdonau nach Wertheim seien 1000 M. liquidiert worden.

Abg. Müller-Schoppheim (Soz.) bemängelt gleichfalls das Umzugskostengesetz. Für die Verfertigung eines Beamtens von Ebdonau nach Wertheim seien 1000 M. liquidiert worden.

Abg. Müller-Schoppheim (Soz.) bemängelt gleichfalls das Umzugskostengesetz. Für die Verfertigung eines Beamtens von Ebdonau nach Wertheim seien 1000 M. liquidiert worden.

Abg. Müller-Schoppheim (Soz.) bemängelt gleichfalls das Umzugskostengesetz. Für die Verfertigung eines Beamtens von Ebdonau nach Wertheim seien 1000 M. liquidiert worden.

Abg. Müller-Schoppheim (Soz.) bemängelt gleichfalls das Umzugskostengesetz. Für die Verfertigung eines Beamtens von Ebdonau nach Wertheim seien 1000 M. liquidiert worden.

Abg. Müller-Schoppheim (Soz.) bemängelt gleichfalls das Umzugskostengesetz. Für die Verfertigung eines Beamtens von Ebdonau nach Wertheim seien 1000 M. liquidiert worden.

Widerspruch gefaßt wurde und daß sich alle Parteien redlich an diesen Beschluß hielten.

Tagesordnung für die 59. öffentliche Sitzung. Freitag, den 3. Mai 1912, vormittags 9 Uhr: Anzeige neuer Einträge.

Die Änderung der Warenhaussteuer. Der Zweite Kammer ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Änderung der Warenhaussteuer zur Beratung und Zustimmung zugegangen.

Artikel 1 besagt: Der § 83 der Gemeinde- und der Städteordnung wird durch folgende Bestimmung ersetzt: Die Warenhaussteuer beträgt vorbehaltlich der Bestimmung in § 84 Absatz 1 von je vollen 1000 M. Umsatz bei einem Jahresumsatz bis zu 200 000 M. auschl. 3 M.

Das Gesetz tritt am 1. April 1912 in Kraft. In der Begründung zu dem Gesetz wird gesagt: In der Begründung konnte sich nach eingehender Prüfung der Verhältnisse der Verfassung nicht verbleiben, daß die von den beiden Kammern der Landstände unterstützten Vorstellungen der Kaufm.

Die soziale Frage in Sibirien. Petersburg, 2. Mai. (Duma.) Bei Besprechung der Interpellation über die Ereignisse in den Lenafeldern erklärte der Handelsminister, er sei ermächtigt zu erklären, daß die Regierung fest entschlossen sei, eine eingehende Untersuchung über diese Angelegenheit anzustellen.

Die soziale Frage in Sibirien. Petersburg, 2. Mai. (Duma.) Bei Besprechung der Interpellation über die Ereignisse in den Lenafeldern erklärte der Handelsminister, er sei ermächtigt zu erklären, daß die Regierung fest entschlossen sei, eine eingehende Untersuchung über diese Angelegenheit anzustellen.

Die soziale Frage in Sibirien. Petersburg, 2. Mai. (Duma.) Bei Besprechung der Interpellation über die Ereignisse in den Lenafeldern erklärte der Handelsminister, er sei ermächtigt zu erklären, daß die Regierung fest entschlossen sei, eine eingehende Untersuchung über diese Angelegenheit anzustellen.

aus der Betrachtung ergeben, daß die meisten Nachbarstaaten in der letzten Zeit entweder eine Warenhaussteuer mit erheblich höheren Sätzen neu eingeführt oder die bestehende Steuer in einer Weise umgestaltet haben, daß sie die in Baden geltenden Sätze nicht unerheblich übersteigt.

Der Entwurf beschränkt sich darauf, die Besteuerungssätze entsprechend zu erhöhen und die Grenze bis zu der eine in Anspruchnahme des gewerblichen Ertrages durch die Warenhaussteuer zulässig sein soll, höher als bisher festzusetzen.

Der in Vorschlag gebrachte Steuerentwurf sieht zwar in den unteren Stufen eine namhafte Erhöhung der Steuerhöhe und durch die Ausgestaltung der Progression in Verbindung mit der Erhöhung der Schutzgrenze auch eine erheblich schärfere Heranziehung der Geschäfte mit mittlerem und hohem Umsatz vor.

Die soziale Frage in Sibirien. Petersburg, 2. Mai. (Duma.) Bei Besprechung der Interpellation über die Ereignisse in den Lenafeldern erklärte der Handelsminister, er sei ermächtigt zu erklären, daß die Regierung fest entschlossen sei, eine eingehende Untersuchung über diese Angelegenheit anzustellen.

Die soziale Frage in Sibirien. Petersburg, 2. Mai. (Duma.) Bei Besprechung der Interpellation über die Ereignisse in den Lenafeldern erklärte der Handelsminister, er sei ermächtigt zu erklären, daß die Regierung fest entschlossen sei, eine eingehende Untersuchung über diese Angelegenheit anzustellen.

Die soziale Frage in Sibirien. Petersburg, 2. Mai. (Duma.) Bei Besprechung der Interpellation über die Ereignisse in den Lenafeldern erklärte der Handelsminister, er sei ermächtigt zu erklären, daß die Regierung fest entschlossen sei, eine eingehende Untersuchung über diese Angelegenheit anzustellen.

Die soziale Frage in Sibirien. Petersburg, 2. Mai. (Duma.) Bei Besprechung der Interpellation über die Ereignisse in den Lenafeldern erklärte der Handelsminister, er sei ermächtigt zu erklären, daß die Regierung fest entschlossen sei, eine eingehende Untersuchung über diese Angelegenheit anzustellen.

Die soziale Frage in Sibirien. Petersburg, 2. Mai. (Duma.) Bei Besprechung der Interpellation über die Ereignisse in den Lenafeldern erklärte der Handelsminister, er sei ermächtigt zu erklären, daß die Regierung fest entschlossen sei, eine eingehende Untersuchung über diese Angelegenheit anzustellen.

Verkäufe

Doppel-Drei-Zimmerhaus zu 7% Rente mit 4-6 Wille Anlagung oder gegen 11. Hypothek zu verp. Off. u. Nr. 5742 ins Tagblattbüro erb.

Verkauf von 11 Stück in Erlangen m. 9 bis 11 Rumm. Gas, Wasserleitung, Stallgeb., Garten, 5 Min. v. Wald, 2 Min. v. elektr. Bahn, in völlig herrsch. Lage zu verp. Amt. nur d. Selbstverf. unt. Nr. 5745 ins Tagblattbüro erb.

Neue Villa in feiner Lage des Hardtmundstadteils zu verkaufen. Off. unt. Nr. 5746 ins Tagblattbüro erb.

Haus, Westendstraße, nahe am Mühlburger Tor, für Arzt oder Rechtsanwalt geeignet, ist billig zu verkaufen. Offerten u. Nr. 5717 ins Tagblattbüro erb.

Bauplätze, sofort bebaubar, in guter, wefl. Stadtlage, sind gegen rentable Häuser zu vertauschen. Off. unter Nr. 5703 ins Tagblattbüro erb.

Ich verkaufe oder verkaufe m. = Bauplatz = in der Talstr. geg. ein kl. Haus in Durlach od. Mühlburg. Auch ver. ich m. gut rent. Haus in Rinnheim. Agent verb. Off. unt. Nr. 5711 ins Tagblattbüro erb.

Wach- u. Schließ-Institut, gut eingerichtet, sofort zu verkaufen. Näheres Douglasstraße 13 im Laden.

Verkauf oder Tausch. Weinrestaurant in Mannheim. Gehaus, Nr. 96000 M., unter günst. Beding. zu verp. oder gegen Haus, Wagh oder Hypothek in Karlsruhe zu verp. Off. unter Nr. 5729 ins Tagblattbüro erb.

Photographischer Apparat, 9x12 cm. Kostenkamera, abzugeben. Douglasstr. 24, 1. St., Stb. Angesehen mitt. von 1/2-1/3 U.

Größeres, gut eingeführtes Wagh- und Bügelgeschäft mit großem Umsatz preiswert zu verkaufen. Offerten unter Nr. 5727 ins Tagblattbüro erb.

Zu verkaufen 3 Kommoden verschied. Größe, 1 Rauchtisch, 1 Schlafsofa, 1 Petroleumhängelampe, 1 Benzinschlüsselhängelampe. Kaiser-Allee 97, 2. Stock lks.

Zu verkaufen 2 vollst. Betten, 2 Kleiderkasten, 1 kl. Waghkommode, 1 Divan, 1 Qualit. Tisch, Röhreneinrichtung u. verschiedenes: Steinstr. 25, 1. Stock, von 2 Uhr mittags bis 7 Uhr abends.

Gelegenheitskauf. Schlafzimmer, engl., hell, nussb., kompl., nur 10 Tage i. Gebrauch, äußerst billig zu verkaufen. Zu erf. frag. Möbelschreiner Ludwig Wilhelmstraße 17.

Tafelserie (12 Personen), Eisen, Stahl, Brandhölzer, Stiel, Sackloch, 2 Speisefchränke mit Drahtgitter, Stühle, Waghkommode mit Marmorplatte preisw. zu verkaufen: Westendstr. 52, 11.

Spiegelschränke, große, mit starkem Kristallglas à 75 M., schöne Wagherschränke à 68 M., Wagh Divan à 35 M., Chaiselongue 24 M., Flurgarderober, edel eichen, 16 M., kompl. Tischl., Wohn- und Speisestimmer, Spiegel, Tru- meau, vierer, Teppiche, Vorhangstoffe, alles enorm billig.

Werner, Echloplatz 13, Eingang Karlsruherstraße, parterre rechts. Zu verkaufen: 1 eis. Bettstelle mit Matratze, 1 runder Tisch u. 1 Blumentisch. Porchstraße 28, 4. St. rechts.

Schönes Sofa, neu bezogen 24 M., kleines Sofa 15 M., polierte Kommode 24 M., Tisch, Spiegel, Flurgarderober, Schrank, Tisch, Tru- meau, alles sehr billig abzugeben: Adlerstraße 30, Hof.

Eierne Bettstelle mit Matratze und Polster ist billig zu verkaufen: Klapp- reidstraße 24, 4. Stock rechts.

Zu verkaufen: eine einfache Bettstelle mit Kopf und Matratze. Feinlingstraße 24 111.

Ein guterhaltener Tischendivau ist zu verkaufen: Friedenstraße 1, part. Anzusehen von 8 bis 12 Uhr.

Kolonialwarenhandlungsfant Haus i. Heidelberg mit Sprengstoff-Konzession in guter G-Schiffslage, welches schon seit vielen Jahren am gleichen Erfolg betrieben wurde, ist unständehalber billig zu verkaufen. Umsatz v. k. 45 000. nachweisbar. Großes 4 Stk. Magazin mit Lastenanfang, durch Heberles Immobilien- und Vermietbüro, Herrenstraße 12, Telefon 2399.

Günstige Gelegenheit für Brautleute. Zwei schöne, massiv pol. halbr. Bettstellen, Köfen, wie neu, j. l. 66 M., mit neuen Chermatrasen, Postl. 88 M., schöne pol. hausschöne Bettstelle, Röh- reneinrichtung, Postl. 88 M., d. l. med. 26 M., verp. i. Römstr. 30, 4. St.

Diplomaten-Schreibtisch, fast neu, 150x85 cm, hell eichen, billig abzugeben: Adlerstraße 4.

Waghschrank, 2,10 m hoch, 55 cm breit, gut erhalten, billig zu verkaufen: Karlsruherstr. 21 im Laden.

Schöner Radentisch, f. Bäckerei etc., 2,20 m groß, billig zu verkaufen. Bestlingstraße 33 im Hof.

Piano. Gelegenheitskauf. Gebr. erstkl. Fabrik, kreuzf. Panzerstimmstock, Preis 880 M. Söhr, Ritterstraße 11.

Phonola, fast neu, billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen im Tagblattbüro.

Zu verkaufen: ein starker, 2- räderiger Handwagen, wie neu, ein gebr., guter Pferd u. ein Küchen- schrank: Schillerstraße 20, part.

Fahrrad erste Marke, mit Preis- lauf, wegen Abreise für 45 M. abzugeben: Durlacherstr. 55 i. Laden.

Demarad (Brennvor), gut erhalten, zu verkaufen. Friedrichstraße 7, 3. Stock rechts.

Herrenanzüge, wenig getragen, für kleinere Ag. passend, sind billig zu verkaufen. Näher. Herrenstr. 12, Laden links.

Waslampen mehrere gebrauchte und einige jurisd. giet, billig: Adlerstr. 44.

40-60 Liter Wildt täglich zu vergeben. Näheres Rowack-Anlage 15, 4. Stock.

Abbruch Herrenstraße 13, 4 Kubikmeter Eichenholz ohne Nagel sofort abzugeben. Näheres Baustelle.

Ca. 4 Ztr. Saucerkraut, prima, 1 Baj Salzgurken billig zu verkaufen. Off. u. Nr. 5737 ins Tagblattbüro erb.

Nf. Norddeutsche Wurst ist preiswert wegen Breiten abzugeben. Vorzusprechen bis 2 Uhr nachmittags. Zu erf. fragen im Tagblattbüro.

Leere Kisten. Ständiger Abnehmer von Kolonial- waren-Engrosgelellschaft gesucht. Offert. unter Nr. 5741 ins Tagblattbüro erb.

Säfen, belgische Kisten, evtl. mit Stahl, billig zu verkaufen. Maurer, Schloßbezirk 11.

Schnauzer, 1/2 Jahre alt, schönes Tier, zu verkaufen: Wilhelmstraße 42, Teusch- meurent.

Kaufgesuche. Gesucht Einfamilienhaus in best. Lage mit Garten, ca. 8 Zimmer. Off. m. Preisang. unter Nr. 5508 ins Tagblattbüro erb.

Laden-Einrichtung. Eine gut erhaltene Ladeneinrich- tung für ein Kolonialwarengesch. wird zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe, Größe u. Anzahl der Schubladen u. Tische u. Nr. 5719 ins Tagblattbüro erb.

Ladenschäfte für kurz- u. Wollwaren geeignet, werden zu kaufen gesucht. Offert. u. Nr. 5725 ins Tagblattbüro erb.

Badeofen, für Holz- und Kohlenfeuerung, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 5696 ins Tagblattbüro.

Gute Violine zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. Nr. 5748 ins Tagblattbüro erb.

Wichtig für Hausbesitzer. Ein größ. Posten zurückgesetzter moderner Tapeten wird zu sehr bill. Preisen abgeben: Wagh- gassenstr. 41, im Hof, 2. Stock.

Trockenes Brennholz wird fortwährend abgegeben. Sojienstraße 9, Stuhlfabrik.

Abbruch Herrenstraße 13, 4 Kubikmeter Eichenholz ohne Nagel sofort abzugeben. Näheres Baustelle.

Ca. 4 Ztr. Saucerkraut, prima, 1 Baj Salzgurken billig zu verkaufen. Off. u. Nr. 5737 ins Tagblattbüro erb.

Nf. Norddeutsche Wurst ist preiswert wegen Breiten abzugeben. Vorzusprechen bis 2 Uhr nachmittags. Zu erf. fragen im Tagblattbüro.

Leere Kisten. Ständiger Abnehmer von Kolonial- waren-Engrosgelellschaft gesucht. Offert. unter Nr. 5741 ins Tagblattbüro erb.

Säfen, belgische Kisten, evtl. mit Stahl, billig zu verkaufen. Maurer, Schloßbezirk 11.

Schnauzer, 1/2 Jahre alt, schönes Tier, zu verkaufen: Wilhelmstraße 42, Teusch- meurent.

Kaufgesuche. Gesucht Einfamilienhaus in best. Lage mit Garten, ca. 8 Zimmer. Off. m. Preisang. unter Nr. 5508 ins Tagblattbüro erb.

Laden-Einrichtung. Eine gut erhaltene Ladeneinrich- tung für ein Kolonialwarengesch. wird zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe, Größe u. Anzahl der Schubladen u. Tische u. Nr. 5719 ins Tagblattbüro erb.

Ladenschäfte für kurz- u. Wollwaren geeignet, werden zu kaufen gesucht. Offert. u. Nr. 5725 ins Tagblattbüro erb.

Badeofen, für Holz- und Kohlenfeuerung, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 5696 ins Tagblattbüro.

Gute Violine zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. Nr. 5748 ins Tagblattbüro erb.

Wichtig für Hausbesitzer. Ein größ. Posten zurückgesetzter moderner Tapeten wird zu sehr bill. Preisen abgeben: Wagh- gassenstr. 41, im Hof, 2. Stock.

Trockenes Brennholz wird fortwährend abgegeben. Sojienstraße 9, Stuhlfabrik.

Gewichte. Ein Anzahl Gewichte von 2 kg abwärts zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 5744 ins Tagblattbüro erb.

Gute, alte Waghlaute zu kaufen gesucht. Gest. Off. m. Preisang. u. Nr. 5738 ins Tagblattbüro erb.

Zu kaufen gesucht: einige gebrauchte Offiziersäffel. Off. unter Nr. 5743 ins Tagblattbüro erb.

Konversationslexikon (Meyer), ungebraucht u. komplett, zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 5628 ins Tagblattbüro erb.

Altes Zinn (Etanior) wird angekauft. Zu erf. fragen im Tagblattbüro.

Komme pünktlich auf Postkarte. Kaufe getragene Herren- und Damenkleider, Hüte, Hosen, Strümpfe, Möbel, Betten, alle Jahrgänge und Gebrauchsgegenstände die den höchsten Preis.

Weintraub, Kronenstraße 52.

Kaufe! getragene Kleider, Schuhe, Stiefel usw. zu höchsten Preisen. J. Silbermann, Brunnenstraße 1, Postkarte genügt.

An- u. Verkauf von Altertüchern, Möbeln aller Art, sowie ganze Haushaltungen. Neukam, Lammstraße 6, Hof.

Saubere Pulshappen in Leinen, wie Baumwolle werden zu dem höchst. Preisen angekauft: Bahnhofsstr. 26

**Franz Perrin,**  
Detail,  
Inh.: Carl Ludw. Pressel  
Kaiserstraße 124 b  
Wollwaren  
und Aussteuer-Geschäft  
Fertige Wäsche.  
**Herren-Artikel.**

**Photographische**  
Aufnahmen finden bei jeder  
Witterung täglich bis 7 Uhr  
und Sonn- und Feiertags bis  
6 Uhr abends statt.  
**Photogr. Atelier Rembrandt**  
Karlsruhe,  
Karl-Friedrichstraße 32.  
Fernruf 2331.

**HERBST**  
  
**Hunde-  
Kuchen**

ist allen voran, höchster Nährwert, sehr ergiebig, leicht und vollständig verdaulich.  
Herbsts Phosphor-Lebertran-Welpenfatter  
Zur Aufzucht junger Hunde u. Ernährung tragender und säugender Hündinnen.

ist unentbehrlich für jeden Züchter, weil damit leichte Kücken-aufzucht und erhöhte Eierproduktion erzielt wird.  
Man füttere nur Herbsts. Fabrikate.

**HERBST**  
  
**Geflügel-  
und  
Kückenfutter**

**Franz Perrin,**  
Detail,  
Inh.: Carl Ludw. Pressel  
Kaiserstraße 124 b  
Anfertigung u. Lieferung  
von  
**Braut- und Kinds-  
Ausstattungen.**

**Mai-Bock.**  
**Starkbier**  
**der Brauerei Wilhelm Fels**  
Kriegstraße 148    Telefon 133  
im Ausschank:  
Blumenfels, Blumenstraße 23.  
Braustüble, Scheffelstraße 58.  
Waluschlöbchen, Kriegstraße 111.  
Restaurant Wilh. Bub, Kaiser-Allee 27.  
Café-Restaurant Metropole, Kaiserstr. 25.  
Brauerei-Füllung in Flaschen direkt von der Brauerei oder in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Einen guten Mittagstisch sowie reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte sehr gute Weine empfiehlt  
**Leo Knapp, »Badische Weinstube.«**

**Holl. Angelschellfische,  
Kabeljau etc.**  
heute frisch eintreffend empfiehlt  
**Herm. Munding, Hoflieferant,**  
Kaiserstraße 110.    Telefon 1042.

**Fussballclub**  
  
1908/09. E. V.  
Sportplatz links der Rheintalbahn entlang. Telefon 1333.  
Dienstag u. Freitag: Let. Mathletik.  
Dienstag, den 7. Mai: Waldlauf.  
Freitag, den 8. Mai: Monatsversammlung.  
Sonntag, den 8. Mai 1912:  
I. Mannschaft in Wiesbaden gegen Sportverein.  
Auf unserem Platze:  
II. Mannschaft geg. F.G. Ettlingen I. Beginn 1/2 2 Uhr.  
IV. Mannsch. geg. F.G. Ettlingen II. Beginn 8 Uhr.  
Vorm. 10 Uhr: Trainings-Spiel.  
Nach den Spielen Zusammenkunft im Klubhaus.

**Karlsruher Fussballverein, e. V.**  
Unter d. Protektorat Sr. Großh. Hoheit d. Prinzen Maximilian von Baden.  
Freitag 3. Mai 1912, 9 Uhr, Vereinsabend im Klubhaus.  
Die Monatsversammlung findet am 10. Mai 1912 statt.  
Samstag, den 4. Mai 1912 Juniorenwettspiel und Juniorenversammlung.  
Sonntag, 5. Mai 1912, 1/2 2 Uhr, IV. Mannschaft gegen Pirmasens III.  
1/2 4 Uhr **Entscheidungsspiel** um die **Süddeutsche Meisterschaft**  
**F.-G. „Phönix“ Mannheim I. — K. F.-V. I.**  
1/2 6 Uhr K. F.-V. A. H. — F.-G. „Frankonia“ A. H.  
II. Mannschaft in Bad Kreuznach.  
8 Uhr **Bankett** im Konkordiasaal (Moninger) anlässlich des Schlußspiels um die Süddeutsche Meisterschaft.  
**Tennis.** Unsere vorzügl. Tennisplätze können auch von Nichtmitgliedern benützt werden.  
Der beste und gesündeste Sport für Jung und Alt ist und bleibt das **Schwimmen**, wovon man sich täglich im **Friedrichsbad** überzeugen kann.  
1 Karte    10 Karten  
Mk. —,40    Mk. 3,—  
100 Karten  
Mk. 30,—  
Im Lebensbedürfnisverein einzeln zu 30 Pfg.  
Das Sonnenbad steht mit der Schwimmhalle in Verbindung.

**Pianos**  
in billiger Preislage zu Mk. 500—550  
schwarz Nußbaum oder Eiche, solide Qualität, unter vorteilhaftesten Bedingungen offeriert, auch gegen kleine Monatsraten, mit fünfjähriger Garantie die Pianohandlung von  
**H. Maurer, Grossh. Hofliefer.**  
Karlsruhe  
**Friedrichsplatz 5.**

Hauptniederlage: **C. Frohmüller,** Samenhandlung,  
Erbprinzenstraße 32, am Ludwigplatz.    Telefon 1145.

**Der Kenner urteilt**  
noch viel schärfer als der Laie. Wir führen alle unsere Waren in so vorzügl. Qualität, daß sie jeder Prüfung standhalten können.  
**Schuhe und Stiefel**  
in denkbar größter Auswahl u. in allen Preislagen  
von Mk. **7.50** bis Mk. **22.—**  
**Schuhhaus Bertolde**  
76 Kaiserstraße 76  
Marktplatz.

**Mitteilung.**  
Mache hiermit dem titl. Publikum von Karlsruhe und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze mein photographisches Atelier aufgegeben und meine sämtlichen aufbewahrten Platten zwecks Nachbestellung dem  
**Photograph. Atelier Rembrandt**  
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 32, neben Hotel Germania, Teleph. 2331, übertragen habe, und kann ich obige Firma meiner werten Kundschaft bei etw. Bedarf sowie Neuaufnahmen bestens empfehlen.  
Hochachtungsvoll  
**Eugen Butteweg, Photograph,**  
Waldstraße 30, früher Amalienstraße.

**Preiswerte**  
**Kostüme** blau und 25, 35 und 45 Mk.  
schwarz  
**Kostüme** engl. 25, 30 und 40 Mk.  
Stoffarten  
Elegante Ausführung, Jacke auf Seide gefüttert.  
**Marg. Peter vorm. Dung**  
Kaiserstrasse 86.    Telefon 2723.  
**Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Ausnahme-  
Preise**  
für  
**Werkartikel:**  
**Waschbürsten** Stück 14 Pfg.  
**Abseifbürsten** Stück 18 Pfg.  
**Schrubber** Stück 13 Pfg.  
**Putztücher** Stück 15 Pfg.  
**Schmierseife** Pfund 20 Pfg.  
weiße 22 Pfg.  
**Soda** Pfund 4 Pfg.  
**Bleichsoda** 1/2 Pfd. 8 Pfg.  
**Zettlangemehl** Pfund 10 Pfg.  
**Waschkristall** Paket 3 Pfg.  
**Seifenpulver** 1/2 Pfd. 4 Pfg.  
**Fußbodenöl** Liter 50 Pfg.  
**Stärke** Pfund 32 Pfg.  
**Sparkerseife** 3 Stk. 27 Pfg.  
weiße Kernseife 2 Stk. 28 Pfg.  
**Nonfum-Geschäfte:**  
Kohlweß, Amalienstr. 25a  
Pancstein, Wilhelmstr. 30.  
Zeibelman, Rheinstraße 34a.  
Bitte Schaulenher beachten

**Kochherde,**  
solide Konstruktion.  
**Jos. Meess,**  
Erbringenstr. 29.  
**Israelitische Gemeinde.**  
Freitag, 3. Mai: Abendgottesdienst 7<sup>00</sup> Uhr.  
Samstag, 4. Mai: Morgengottesdienst 8<sup>00</sup> Uhr. Schillerklärung 9<sup>15</sup> Uhr. Jugendgottesdienst 3 Uhr. Sabbat-Ausgang 8<sup>00</sup> Uhr.  
An Werktagen: Morgengottesdienst 6<sup>45</sup> Uhr. Abendgottesdienst 7<sup>00</sup> Uhr.  
**Israelitische Religionsgesellschaft.**  
Freitag, 3. Mai: Sabbat-Anfang 7<sup>00</sup> Uhr.  
Samstag, 4. Mai: Morgengottesdienst 7<sup>00</sup> Uhr. Schillergottesdienst 8<sup>45</sup> Uhr. Nachmittagsgottesdienst 5 Uhr. Sabbat-Ausgang 8<sup>00</sup> Uhr.  
An Werktagen: Morgengottesdienst 6<sup>15</sup> Uhr. Nachmittagsgottesdienst 7<sup>15</sup> Uhr.